

Wenn dr Weize afot grüene

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 40

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-489922>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bild 3 der Serie

Parallelen

Wenn dr Weize afot grüene

Säll Gschichtli kennt me jo efang durane: Wo eim vor em Huß all Wälle gschoole worde sige, heig er in e paar Bängel Löcher boort, heig Schprängpulver dry to und denn die Löcher wider mit Holzzäppli vermachet. Und denn heigs im ene Huus – ebe bym Schelm – dr Bachofe verjagt, grad z Chrut und z Fätze ...

Aber was weiß er mache, wenn ech im Räbbärg all Räbschtägge gschoole wärde, all vo de schönschte? Do nützti s beschti Schprängpulver nüt, denn die

Schtägge si nit in en Ofen yne cho, nei, nummen in en ander Räbschtüggli.

s Schnydermännis Noldi het scho gwüßt, wär em syni Räbschtägge schtilt, aber bewyse het ers nit chönne. Er het sich fascht hindersunne, bis ers duß gha het, wie me das mit em Be-

wys chönnti aschtelle. Aber as ers use brocht het, das wärdet er jetz grad mergge:

Er het usgänds vom Winter in die schönschte Schtägge vo syne Räben oben abe Löchli dry boort, het es Weizechärnli dry to und s Ganzi mit e chly Grund zuegmacht. Und lueg au do: Wo alls agfange het druggen und blüje, het au ins Chorbmakers Räbe dr Weizen uf eme paar Dotzed Schtägge afo usschlo und grüene. Zum Blüjejen isch er nümme cho, do drfür het denn dr Räbbammert gsorgt.

KL

